Satirischi Bärner Schnappschüss

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **9 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

het si ihm zuegluegt und ghört, wie mer no drüber diskutiere. «Und du, Mueter, gohsch du au go stimme?» het si gfrogt. «I wett scho, wenn i dörft», hani gmacht.

Wo s Maiteli het welle wüsse, worum as ich das nit dörf, hani e bitz uufmüpfig gsait, wil mir öppis mangli. Und was das syg, hani au grad präzisiert.

Das Wuscheli isch denn an der Hand vo sym Vatter ganz uufgchratzt und munter dervogümperlet, am Stimmlokal im Gmeinihuus zue. Wo si ummecho sy, isch mer d Chrischtine entgegesprunge und het lut gruefe: «Channsch au go stimme, Muti! D Manne hai ihri Zipfeli nit müese zeige.»

Siider het die Logik au no in andere Chöpf Yzug ghalte. Wäge däm chönne mir Schwyzerfraue jetz es Jubileeum fyre. Vor 25 Johr hai mers dörfen erläbe, as d Mehrheit vo de Schwyzermanne äntlig so güetig und gnädig gsi isch, de Fraue das z gee, wo nit mehr als rächt isch.

«D Wyber wärde jetz au der Grind uufhaa!» het en alte Chnuschti gfuschtet. Aber zu däm hai mer wenig Grund.

Mer dörfe nit dra dänke, as emänd emängi Strickete besser aaglätschet worde weer, wemmer früener öppis hätte chönne säge derzue...

«In einer Demokratie haben alle Menschen gleiche Rechte. – Seit 1971 werden in unserem Land auch die Frauen der Gattung Mensch zugeordnet», hani in eim vo myne Büecher gschriibe.

Bin ich jetz, gnau gnoo, en alti Frau inere junge Demokraty oder e junge Mönsch ineren alte Demokraty?

SATIRISCHI BÄRNER SCHNAPPSCHÜSS

In den vergangenen zehn Jahren hat der Berner Radiojournalist *Heinz Däpp* für das Berner Regionaljournal von Schweizer Radio DRS unzählige satirische Kolumnen verfasst. Über 60 dieser köstlichen «Schnappschüss», so heisst der Buchtitel und so nennt der Autor seine spöttischen Randbemerkungen zu aktuellen Ereignissen und Themen sowie zu Berner und Schweizer Prominenten, sind jetzt als Buch erschienen. Damit sind die sprachlich und inhaltlich brillanten Radiokolumnen über die Berner Kantonsgrenzen hinaus zugänglich. Und das ist erfreulich, denn nicht nur lokale Politprominenz wie der Warenhausbesitzer François Loeb, der «zwöitrychscht Bärner» Charles von Graffenried («Medienzar») oder der Oppliger Büezer Gölä, sondern auch landesweit bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Medien, etwa Nicolas Hayek, Jacqueline Fendt oder Kubilay Türkilmaz, bekommen tüchtig ihr Fett ab. Dem gelungenen Werk steht alt Radiodirektor Andreas Blum Pate.

Von all seinen imaginären Figuren, zum Beispiel vom Schickimicki-Werber Röbi Gröbeli, von der Esoterikerin Heidi Aurelia Häfeli, der Senioren Elise Hebeisen oder vom Stimmbürger Walo Schräg, sowie den wirklichen Personen entwirft der Autor ein köstliches Konterfei. Listig und lustig, aber nie verletzend oder unter die Gürtellinie zielend, zeichnet der Radiomann die Porträ-

tierten mit Worten nach. So hat Ruth Metzler eine Höigümper-Allergie, Ruth Dreifuss lernt den «Contrat social» auswendig, Bundespräsident Moritz Leuenberger wird vom Hühnervogel mitgenommen und der Bierbrauer Hopf Malzer trinkt kein Feldschlösschen mehr.

Neben Politikerinnen und Politikern aller Couleur, Medienstarts, Sportlern und Kulturschaffenden erkennen wir aber auch immer wieder uns selbst in den Porträts, rückt doch Heinz Däpp häufig den ganz normalen Durchschnittsmenschen in den Mittelpunkt. Fritz und Frieda Freiburghaus, Wahlberechtigte, müssen lange «kumuliere und paniere», bis sie ihren Wahlzettel endlich ausgefüllt haben, und den Lebenslauf des Traumpaares Sylvia und Thomas – das Containerleben in «Big Brother» lässt grüssen – beschreibt der Autor so: «Ds Hochzyt im Shoppyland (Berner Einkaufscenter), d Flitterwuchen im Loeb-Schoufänschter, d Toufi uf Telebärn d Yfersucht uf RTL, d Verzwyflig ir ‹Schwyzer Illuschtrierte›, d Scheidig de wider im Schoppyland.»

So wie Heinz Däpp – zielsicher und mit geschärftem Blick – heutige Zu- und Missstände aufs Korn nimmt, so ist auch dessen Berndeutsch: nicht etwa «bluemets Trögli», sondern frischfreche Mundart.

JAKOB SALZMANN

Heinz Däpp: *Schnappschüss – Satiren us em Radio.* 160 Seiten; Fischer Media Verlag, Bern. FR. 28.–, ISBN 3-85681-467-1

JUNGE LEUTE UND DER DIALEKT

Am 20. Jan. hat *Christian Schmid* in seiner immer genussreichen und sehr hörenswerten Beitragsreihe «Schnabelweid» (DRS) angehende Deutschlehrerinnen nach ihrem Verhältnis zum Dialekt befragt. Dabei entstand der Eindruck, diese jungen, durchaus interessierten Leute seien selber eigentlich vorher noch nie auf dieses Problem gestossen; ihre Antworten waren für sie selber überraschend. Aus dem umsichtigen Fragenkatalog nach Herkunft, Erwerb des eigenen Dialekts, voraussichtlicher Entwicklung der Dialektlandschaften, Wertung von «Misch» dialekten, Erfahrungen mit anderen Dialekten, Verhältnis zur Schriftsprache, Schweizer Hochdeutsch u.a.m. sei eine Frage für unsere Leser herausgegriffen:

Welche Sprachform benützen oder erwarten wir für (kürzere oder längere) schriftliche Mitteilungen? Und warum?

Antworten an die Redaktion des Forums wären sehr erwünscht! BL.

Impressum:
Verlag und Spedition:
Bergstrasse 22, 8353 Elgg
Verein Schweizerdeutsch,
PC-Konto 80-11147-6
Präsident: Dr. Hans Ruef,
Oberried am Brienzersee
Redaktion dieser und der
nächsten Nummer:
Jürg Bleiker, Bergstrasse 22, 8353 Elgg
Layout: Atelier Urs & Thomas Dillier, Basel
Druck: Gissler Druck AG, Allschwil